

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Band: - (1989-1990)
Heft: 31

Artikel: Für wen - wenn nicht für Georges?
Autor: Weber, Lilo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

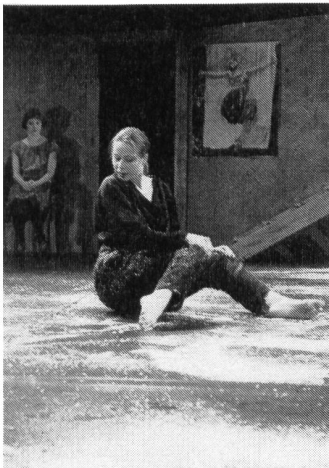
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Ch. Altorfer



Ein Tanzstück für fünf Tänzerinnen und Georges nennt Muriel Bader ihre dritte abendfüllende Choreographie «Für Georges», mit der sie weiterhin auf Tournee geht.

Sie sind ihrer fünf und tanzen für Georges. Und dieser Georges ist kein Schönling à la Michael Jackson, kein Dressman à la Roger Moore, keine Deodoranteklamme à la Robert Redford, nein, Georges ist ein ganz Kleiner, Still, er kommt erst zum Schluss – hinter Glas.

Aus ist die gute Zeit des Cabarets, aus bleiben die Gäste. Die Sängerin, die Garderobiere, die Küchengehilfin, die Putzfrau und die Besitzerin des Etablissements sitzen ratlos und frustriert im heruntergekommenen Saal und warten. Sie mögen sich nicht besonders, sie kennen sich kaum, ausser in ihrer Funktion als Besitzerin, Sängerin, Putzfrau, Garderobiere und Küchengehilfin. Doch allmählich gehen die Frauen aufeinander zu, aggressiv erst, dann neugierig. Beziehungen entstehen zwischen zwei, drei, zwischen allen fünf, bis sie schliesslich – Gäste hin oder her – ihr eigenes Cabaret auf die Bretter legen, für niemanden als für sich selbst – und für Georges.

Inspiziert zu diesem Tanzstück wurde Muriel Bader durch die Berliner Schauspielerin und Tänzerin Valeska Gert, die 1978 als 86jährige starb. «Ich habe ein Buch über Valeska Gert gelesen und war sofort fasziniert», erzählt Muriel Bader. «Diese Frau hatte soviel Energie. Von den dreissiger Jahren an war sie, die Jüdin, ständig auf der Flucht, aber wo sie auch hinkam, baute sie ihr Cabaret auf, aus dem Nichts.» Mit ihrem «Für Georges» wollen nun die fünf Tänzerinnen – Anne Rosset,

Für wen – wenn nicht für Georges?

Cristina Lügstenmann, Deborah Wilcock, Silvia Scheidl und Muriel Bader – den Energien dieser Frau nachspüren, aber auch ihren künstlerischen Impulsen. Denn Valeska Gert hat in den zwanziger Jahren eine eigene Tanzrichtung erfunden, den «Grotesken Tanz».

Auch Muriel Bader ist ständig auf der Suche nach einem eigenen, persönlichen Tanzstil. So unterscheidet sich ihr «Für Georges» deutlich von den beiden ersten Choreographien, von «Vier Fäuste und ein guter Tag» etwa, das sie 1986 am Theater Spektakel zeigte und das noch stark an die Choreographien der belgischen «Rosas» erinnerte. «Für Georges» ist aber auch ganz anders als «Agnes freut sich», mit der sich Muriel Bader ein Jahr später auf ganz eigenwillige Wege begab, wagte, aggressiv, schwierig und unbequem zu sein. Die vier Frauen, die an ihren Radiatoren klebten, wütende Schritte zur Befreiung von ihren Wärme-

spendern und Versicherungen wagten, um sogleich wieder hinter dem Ofen zu verschwinden, stiessen sowohl bei Schöngeistern als auch bei Bauchfrauen auf wenig Gegenliebe, stellte doch Muriel Bader mit ihren vier zornigen Weibern sowohl schöne als auch weibliche Harmoniebestrebungen in Frage. In ihrem «Für Georges» nun siegt am Schluss die Freude über den Frust, weiche Bewegungen über harte, Zärtlichkeit über Aggression. Die Frauen finden sich, tanzen ihren Tanz, ohne falsche Harmonie, sondern mit Lust am Unterschied – und selbstverständlich nicht synchron.

Lilo Weber

Weitere Vorstellungen

19. Oktober in der Tonhalle in Wil
20. Oktober im Landestheater in Tübingen
22. November in Saarbrücken
2. November im Schadausaal in Thun
17. November im Kurtheater in Baden